



Kindertagesstätte **St. Josef**



KONZEPTION

VORWORT DES TRÄGERS

Liebe Eltern, liebe Interessierte an der Kita St. Josef,

diese Konzeption möchte Ihnen einen **Einblick in unsere Kita St. Josef** geben. Sie erfahren, auf was sich Ihre Kinder freuen dürfen: Was Ihr Kind erwartet, wie wir arbeiten und wie der Tagesablauf für die Kinder ist. Ebenso wird deutlich mit welcher pädagogischen Haltung die Mitarbeitenden Ihren Kindern täglich begegnen. Mit der Anmeldung Ihres Kindes in unserer Kita St. Josef schenken Sie uns ein großes Vertrauen. Dafür danken wir Ihnen! Diese Konzeption steht für Transparenz in der pädagogischen Arbeit und hilft, die Qualität der Betreuung zu sichern.

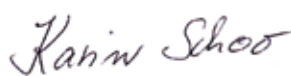
Unsere Kindertagesstätte ist eine **familienergänzende Einrichtung**. Wir engagieren uns darin, die Eltern in der **ganzheitlichen Erziehung des Kindes** zu unterstützen. Als katholische Einrichtung orientieren wir uns am **christlichen Menschenbild**. Schon auf den ersten Seiten der Bibel wird deutlich, dass jeder Mensch ein Geschöpf und Kind Gottes ist. Einmalig und von Gott gewollt und geliebt. Egal welche Hautfarbe und Nationalität wir haben, egal ob gesund oder mit einer Beeinträchtigung, egal ob Junge, Mädchen oder divers. Weil wir Kinder Gottes sind, und weil wir Menschen sind, verdient jeder von uns Respekt, Achtung und Liebe. Diese Liebe Gottes zu jedem Einzelnen versuchen wir den Kindern zu vermitteln. Wir gehen in unserer Arbeit nicht von den Defiziten der Kinder aus, vielmehr von ihren **Stärken und Begabungen**, und von ihrem **Interesse**, Neues auszuprobieren und zu lernen. Kinder auch anderer Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sind in unserer Kita herzlich willkommen! Wir erfahren diese Vielfalt als Geschenk.

Patron unserer Kita ist der Heilige Josef. Josef war Handwerker, Vater, ein Mensch, auf den man sich verlassen konnte. Und auch schon damals war nicht alles perfekt. Das Kind war nicht von ihm, die Geburt in einem Stall – manches lief anders, als Josef sich das wahrscheinlich gedacht hatte. Und auch dafür steht unsere Kita: Es geht nicht um Perfektion, sondern darum, wachsen zu dürfen und immer mehr die und der zu werden, die wir sind. Und das in einer Atmosphäre von Respekt, Wertschätzung, Verlässlichkeit, Kreativität und Liebe.

Wir laden Sie ein, unsere Kindertagesstätte auch persönlich kennenzulernen. So können Sie sich überzeugen, dass Ihre Kinder bei uns in guten Händen sind. Wir freuen uns auf den gemeinsamen Weg, den wir mit Ihren Kindern und mit Ihnen gehen dürfen!



Stephan Schwegmann
– Pastor –



Karin Schoo
– Kita-Pastoral –



Dirk Hopmann
– Kirchenvorstand –

VORWORT DER KITA ST. JOSEF

Auf den folgenden Seiten stellen wir unsere Kindertagesstätte und die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit vor. Diese basiert in allen Punkten auf die Einhaltung der Rahmenbedingungen. Dazu zählt unter anderem der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Landes Niedersachsen, das NKiTaG, das Bistumsrahmenhandbuch und die Zusammenarbeit mit dem Träger.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

Maria Montessori

Dieser Grundsatz von Maria Montessori beschreibt den Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte und die Haltung der pädagogischen Teams. Ein Kind, das etwas selbst macht, lernt etwas dazu und gewinnt Selbstvertrauen für weitere Aufgaben. Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, die Kinder dabei zu unterstützen, sich die Welt zu erschließen.

*Jedes Kind muss **anfassen**, um zu verstehen.*

*Jedes Kind muss **fühlen**, um zu spüren.*

*Jedes Kind muss **hören**, um zu begreifen.*

*Jedes Kind muss **sehen**, um zu erkennen.*

*Alles zusammen macht
einen Menschen aus,
der **ganzheitlich**
gelernt hat.*

Verfasser unbekannt



INHALT

2 VORWORT DES TRÄGERS

3 VORWORT DER KITA ST. JOSEF

6 BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG

7 Allgemeine Angaben

- 7 Adresse
- 7 Träger
- 7 Politische Gemeinde
- 8 Öffnungszeiten
- 8 Abholzeiten
- 9 Räumlichkeiten
- 14 Ferienzeiten
- 14 Beiträge

15 Situationsanalyse

16 UNSER TEAM

19 UNSER KATHOLISCHES PROFIL

20 Leitbild der Kindertagesstätte St. Josef

21 RECHTLICHE GRUNDLAGEN

25 BILDUNGSZIELE UND INTEGRATIONSVERSTÄNDNIS

- 26 Pädagogische Schwerpunkte unserer Bildungsarbeit
- 26 Beziehung schafft Bildung
- 27 Partizipation und Beschwerdemanagement
- 28 Unser Bild vom Kind
- 28 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft
- 29 Beobachtungen und Dokumentationen
- 30 Eingewöhnung
- 31 Erziehungspartnerschaft
- 32 Lern- und Erfahrungsfelder
- 46 Übergänge und Zusammenarbeit mit der Grundschule
- 47 Konzept zum Kinderschutz

48 KITA ALS AUSBILDUNGORT

50 ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG

Allgemeine Angaben

Adresse

Katholische Kindertagesstätte St. Josef

- 🏠 Engdener Kirchweg 2
48488 Emsbüren
- 📞 05903 7952
- ✉️ kita-st-josef@kirchspiel-emsbueren.de
- 🗣️ Leitung: Frau Ines Schlömer

Träger

Katholische Kirchengemeinde St. Andreas

- 🏠 Papenstraße 7
48488 Emsbüren
- 📞 05903 93100
- ✉️ pfarrbuero@kirchspiel-emsbueren.de

Politische Gemeinde

Gemeinde Emsbüren

- 🏠 Magistratstraße 5
- 🏠 48488 Emsbüren
- 📞 05903 9305-0



Öffnungszeiten

- 🕒 **Die Kindertagesstätte ist von 7.00–16.00 Uhr geöffnet.**

Sonderöffnungen, wie der Frühdienst und die 6 Stunden Betreuung bis 14.00 Uhr können zu der Kernbetreuungszeit von 8.00–13.00 Uhr unterschiedlich hinzu gebucht werden.

Abholzeiten

Kindergarten

- 🕒 ab 12.15 Uhr sowie nach dem Mittagessen ab 13.45 Uhr

Krippe

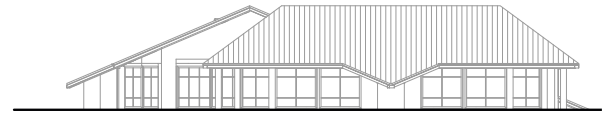
- 🕒 vor oder nach dem Mittagessen sowie nach der Schlafphase ab 15.00 Uhr



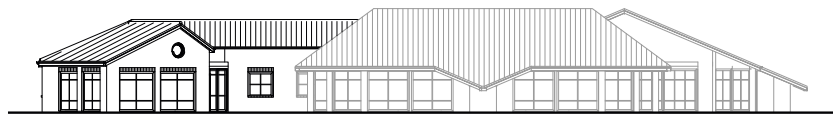
Räumlichkeiten



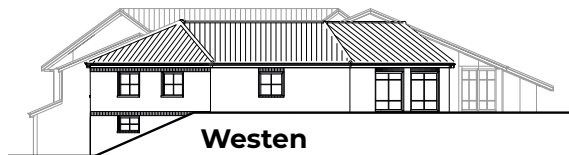
Norden



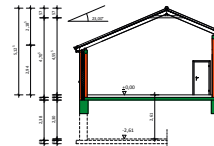
Osten



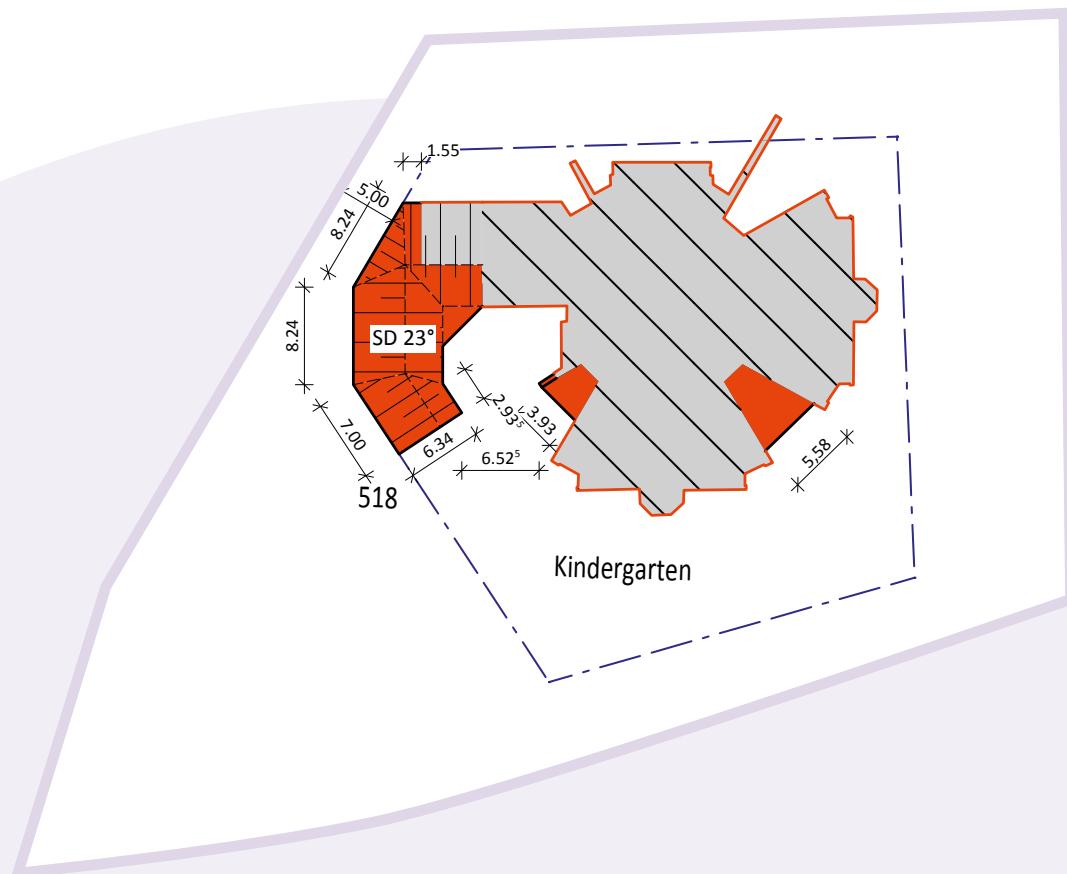
Süden



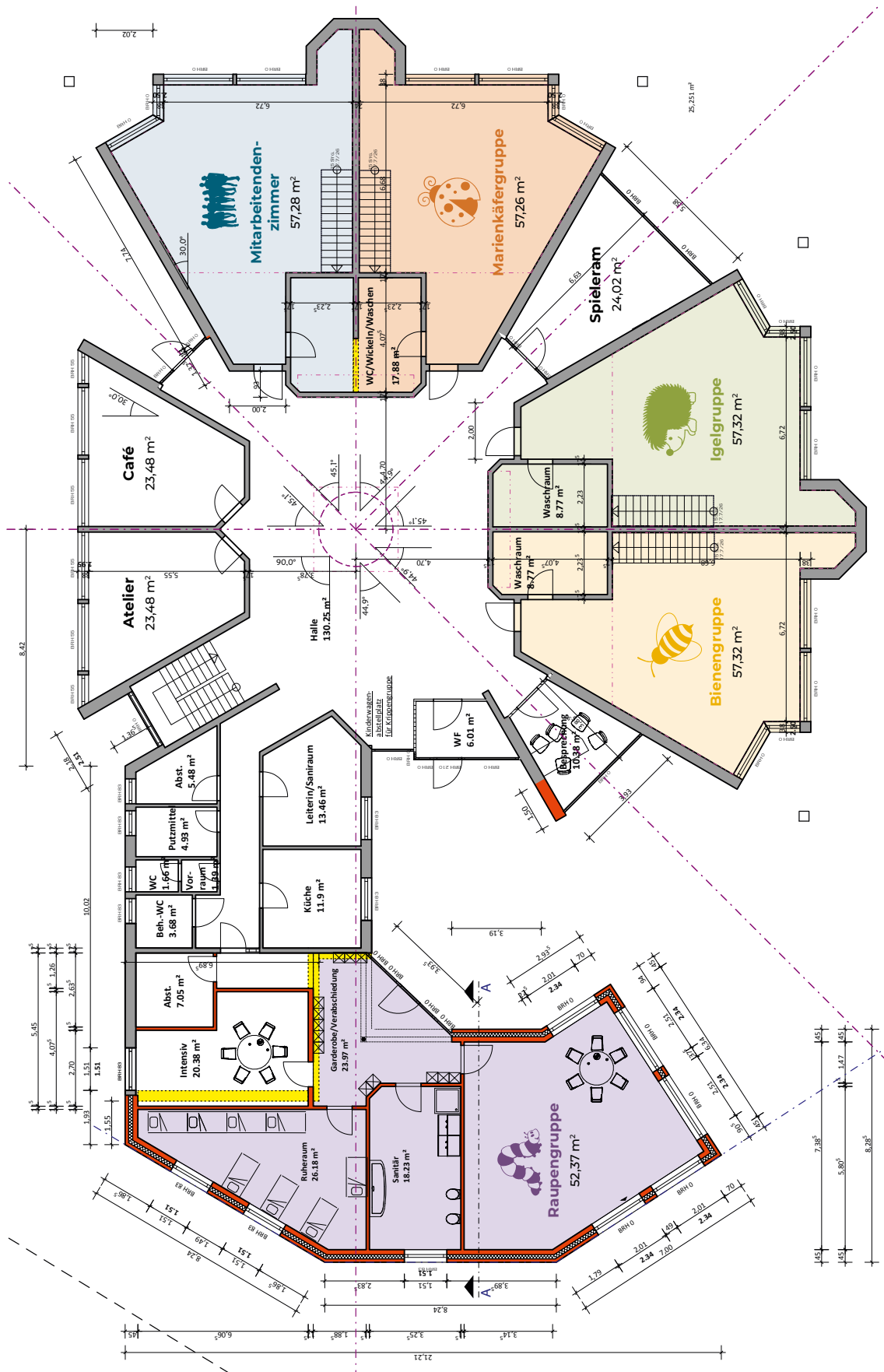
Westen



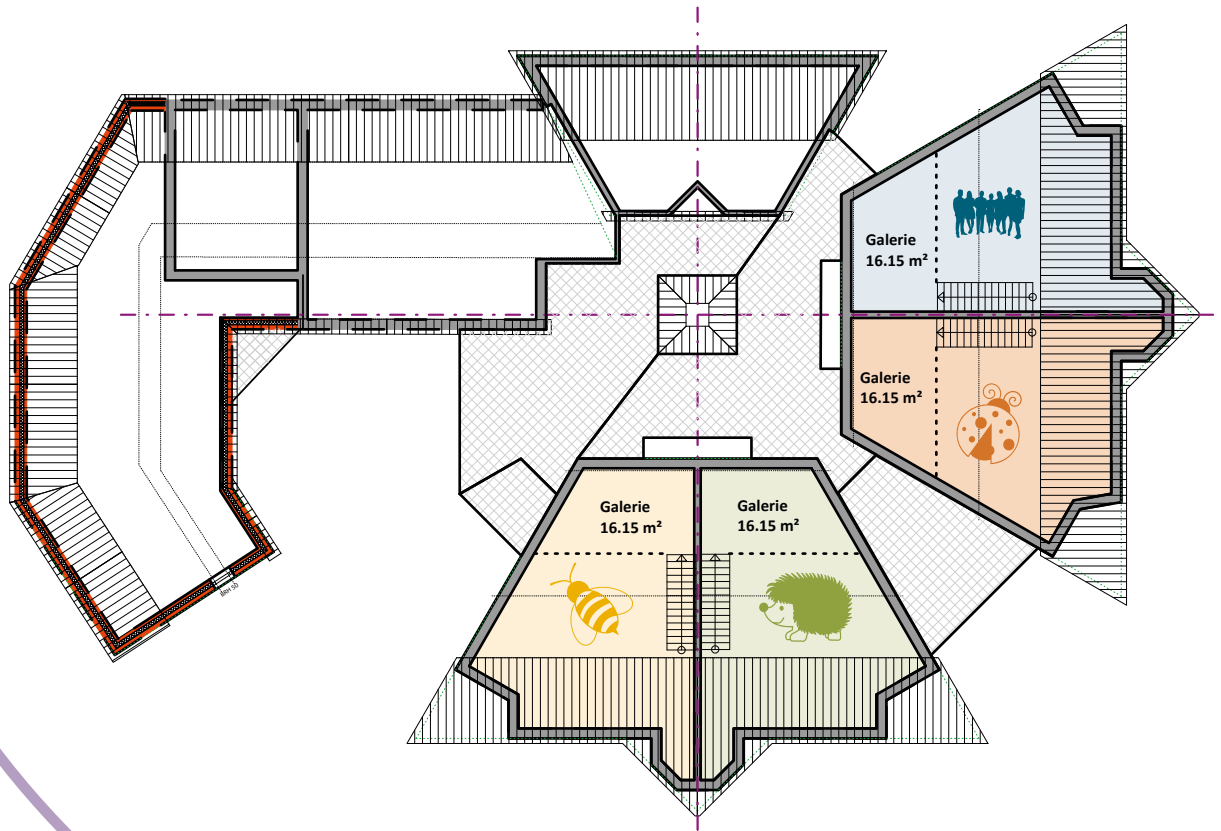
Schnitt



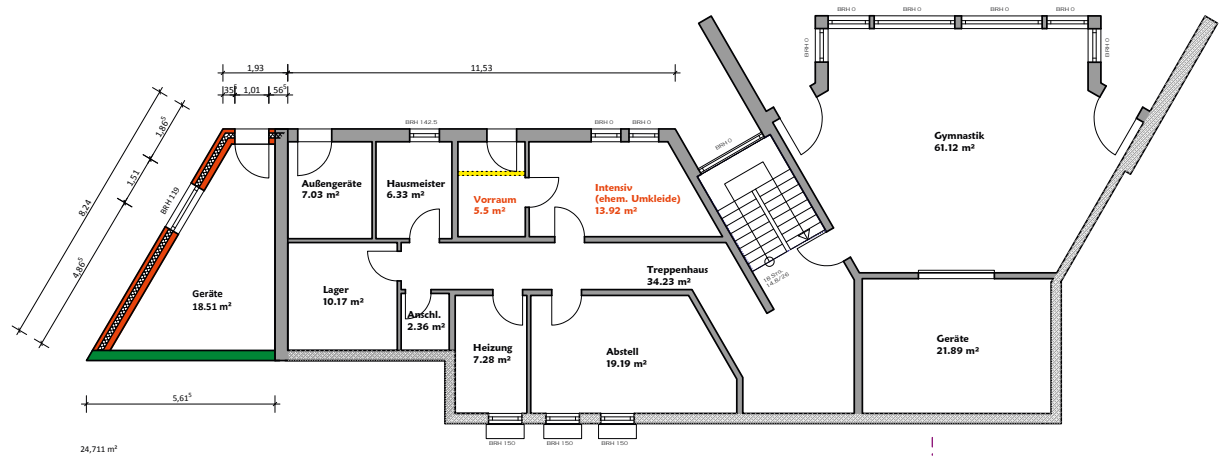
Erdgeschoss



Dachgeschoss



Kellergeschoss



Jedem **Gruppenraum** ist neben einem Waschraum, einer Garderobe auch ein kleiner Abstellraum angegliedert. Die Gruppen verfügen über eine Spielempore. Der Spielplatz ist durch jeden Gruppenraum zu erreichen.

Nebenräume wie Atelier, Turnhalle, Spielraum, Ruheraum und die Eingangshalle dienen als beispielbare Nebenräume für angeleitetes oder freies Spiel.

Im **Café** findet das gruppenübergreifende Frühstück statt. Das Mittagessen für den Kindergartenbereich nehmen die Kinder im Café und im Gruppenraum ein. Die Krippengruppen nehmen ihr Frühstück und auch das Mittagessen in ihren Gruppenräumen ein. Die Ganztagskrippe verfügt zudem über einen Schlafraum.

Im **Mitarbeitendenzimmer** und im **Besprechungsraum** finden Vorbereitungen, Elterngespräche und Dienstbesprechungen statt. Ebenso verfügt die Kita über ein Büro, das von der Kitaleitung genutzt wird.

Weitere Räumlichkeiten sind: eine Küche, eine Personaltoilette, ein behindertengerechtes Gäste-WC, ein Hauswirtschaftsraum und ein Putzraum. Im Untergeschoss befinden sich, neben dem Turnraum mit angegliedertem Materialraum, Lager- und Abstellräumen, ein Anlieferungsraum für Getränke und die tiefgefrorene Teilkomponente des Mittagessens und eine „Werkstatt“ für die Hausmeister.





Bienengruppe



Igelgruppe



Marienkäfergruppe



Raupengruppe



Ferienzeiten

In unsere Kita gibt es **20 Schließungstage**.
In den **Sommerferien** ist unsere Kita für drei Wochen geschlossen. Ebenfalls der Tag (Reflexionstag) vor und der Tag (Plantag) nach den Sommerferien.

Des Weiteren ist die Einrichtung **zwischen Weihnachten und Neujahr** geschlossen. Das Team nimmt im jährlichen Wechsel an einem **1. Hilfe Kurs** oder einem **geistlichen Oasentag** teil. Weiterhin findet jährlich ein **Betriebsausflug** für das gesamte Kitateam statt. Alle genannten Tage sind ebenso Schließungstage.

In den **Oster- und Herbstferien** findet nach einer Bedarfsabfrage eine „Ferienkita“ statt.

Beiträge

Die Beiträge richten sich nach den Betreuungszeiten und dem Einkommen der Familie. **Generell ist ab dem 3. Lebensjahr eine bis zu 8 Stunden Betreuung kostenfrei.**

Ermäßigungen sind vorgesehen
(Auskunft: Gemeinde Emsbüren).

Wir nehmen die Kinder mit vollendetem 1. Lebensjahr in unserer Kindertagesstätte auf.

Situationsanalyse

Die Kindertagesstätte liegt im Emsbürener **Ortsteil „Berge“**. Sie befindet sich direkt in einem Wohngebiet, ist jedoch ländlich gelegen. Emsbüren verfügt über eine Anbindung an die Autobahn A31 und 30. Für Familien ist Emsbüren ein **attraktiver Wohnort**, mit einer guten verkehrstechnischen Anbindung zu den größeren Städten in der Umgebung. Zudem ist eine **gute Infrastruktur** mit Ärzten, Apotheken, Banken und Einkaufsmöglichkeiten gegeben. In den letzten Jahren ist die Gemeinde Emsbüren stetig gewachsen. Viele Emsbürener sind **heimatverbunden**. Ebenso verfügt die Gemeinde über mehrere **Industriegebiete**, in denen viele Firmen angesiedelt sind. Dadurch können viele Arbeitsstellen ortsnah angeboten werden.

Die Kindertagesstätte St. Josef wurde **1974** als zweite Kindertagesstätte in der Gemeinde Emsbüren eröffnet. **1991** wurde sie an ihrem jetzigen Standort neu gebaut. Im Jahr **2014** wurde die Krippe angebaut und seit 2024 befindet sich eine Integrationsgruppe in der Einrichtung. Mittlerweile verfügt der Ort über sechs Kindertagesstätten. In der Nähe unserer Kindertagesstätte befindet sich das **Schulzentrum** mit Grundschule und Haupt- und Realschule. Ebenso die **Sportanlage** des Sportvereins, das **Senioren- und Pflegeheim St. Elisabeth** und die **Tagespflege des Hauses Ludgeri**. Fußläufig zu erreichen ist die St. Andreas Kirche sowie das „**Michaelsheim**“, dessen Räume unter anderem für Feste, Feiern, Mitarbeitendenfortbildungen und Elternveranstaltungen von der Kindertagesstätte genutzt werden.



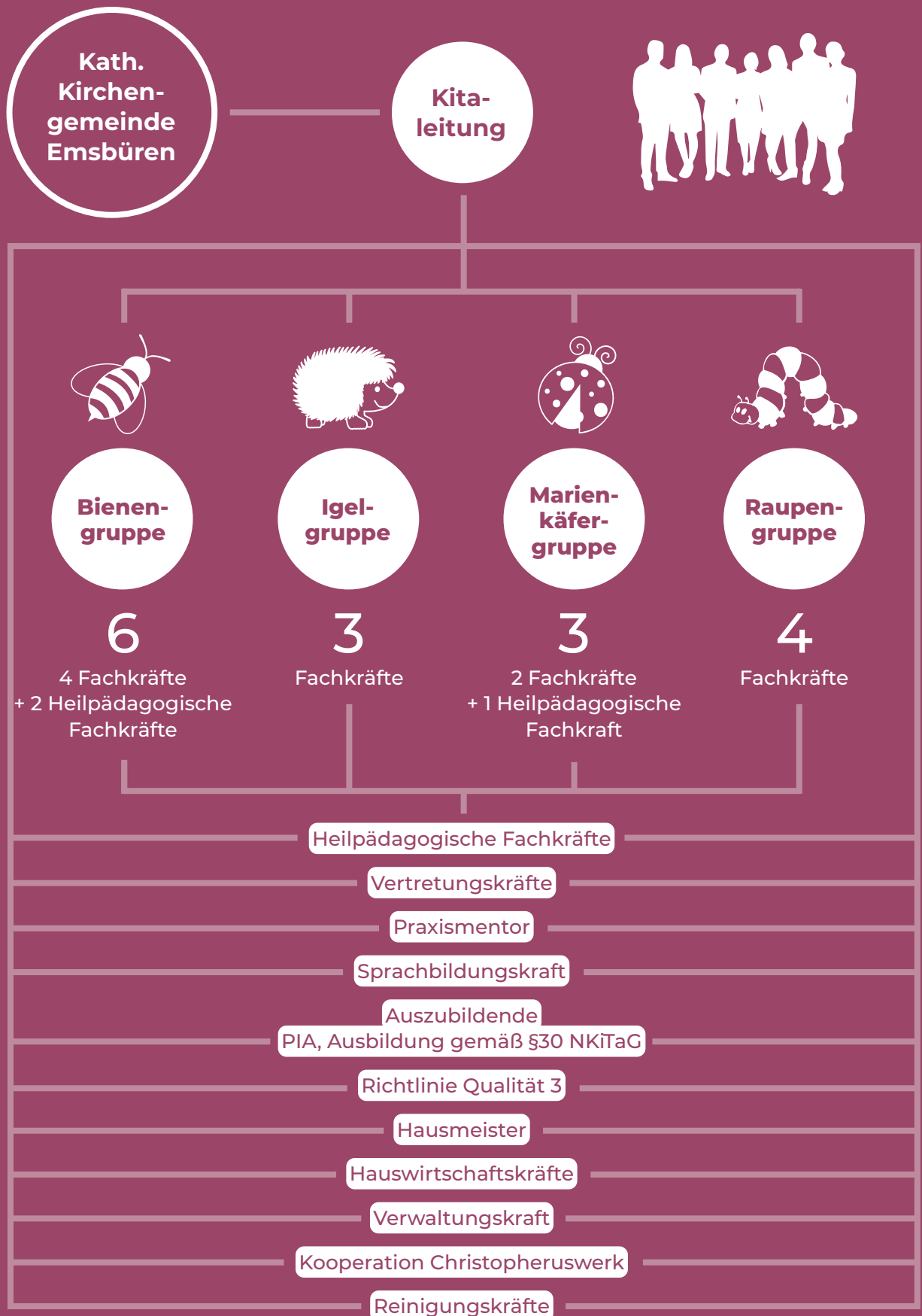
Kindertagesstätte
St. Josef

BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG



15

UNSER TEAM



Leitung

Eine pädagogische Fachkraft mit Zusatzqualifikation leitet die Kindertagesstätte.

Stellvertretende Leitung

Eine pädagogische Fachkraft aus dem Team ist mit einem Umfang von 4 Wochenarbeitsstunden stellvertretende Leitung.

Kindergartengruppe

In der Ganztagsgruppe werden 25 Jungen und Mädchen im Alter von 3 bis 6 Jahren von pädagogischen Fachkräften und pädagogischen Assistenzkräften betreut.



Integrationsgruppen

In zwei Integrationsgruppen werden je 18 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren betreut. Bis zu je vier Kinder davon haben einen erhöhten Förderbedarf. Die Kinder werden von heilpädagogischen Fachkräften betreut. Eine Integrationsgruppe bietet eine 6-Stunden-Betreuung an, die andere Gruppe ist eine Ganztagesgruppe.



Krippengruppe

Die Krippengruppe wird als Ganztagesgruppe geführt. Hier werden Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren von pädagogischen Fachkräften und pädagogischen Assistenzkräften betreut.



Vertretungskräfte

Bei Urlaub und Krankheit werden die einzelnen Gruppen von Vertretungskräften unterstützt.

Sprachbildungskraft

Eine pädagogische Fachkraft vom Kitateam unterstützt die Gruppen zusätzlich bei Fragen und Umsetzung der alltagsintegrierten Sprachförderung. Die Wochenarbeitszeiten richten sich nach dem angemeldeten Bedarf pro Kitajahr.

Heilpädagogische Fachkräfte

Qualifizierte Mitarbeitende aus dem Kitateam sind in den Integrationsgruppen tätig. Diese sind für die Begleitung und die Förderung der Integrationskinder und deren Familie verantwortlich.

Religionspädagogische Fachkraft

Eine pädagogische Fachkraft aus dem Kitateam unterstützt die Gruppen bei religionspädagogischen Themen und ist Bindeglied zwischen Kirchengemeinde und Kindertagesstätte. Für diese Aufgabe steht ein Umfang von 3 Wochenarbeitsstunden zur Verfügung.

Praxismentor

Zwei pädagogische Fachkräfte aus dem Kitateam haben die Weiterbildung zur Praxismentorin. Diese kümmert sich um alle Inhalte und Angelegenheiten, welche ein Praktikum/eine Ausbildung mit sich bringen.

Richtlinie Qualität 3

Eine Mitarbeiterin ist unterstützend nach Richtlinie Qualität 3 im Krippenbereich tätig.

PIA

Zwei Mitarbeitende absolvieren über drei Jahre die PIA Ausbildung (praxisintegrierte Ausbildung zum Erzieher) in unserer Kita.

Ausbildung gemäß §30 NKiTaG

Eine Mitarbeiterin absolviert in unserer Kita gemäß §30 NKiTaG ihre Ausbildung zur pädagogischen Assistenzkraft.

Küchenteam

Mehrere Hauswirtschaftskräfte sorgen für das Mittagessen.

Reinigung

Zum Team gehören mehrere Reinigungskräfte.

Arbeit nach Maß

Eine Mitarbeiterin des Christophorus-Werkes, Lingen unterstützt bei leichten hauswirtschaftlichen Tätigkeiten.

Hausmeister

Zwei Hausmeister sind für die Arbeiten in und um die Kita zuständig. Sie teilen sich einen Umfang von 11 Wochenarbeitsstunden.

Verwaltungskraft

Eine Verwaltungskraft mit einem Umfang von 2 Wochenarbeitsstunden unterstützt bei Büroarbeiten.

UNSER KATHOLISCHES PROFIL

Leitbild der Kindertagesstätte St. Josef



Jeder Mensch ist einzigartig, von Gott gewollt und auf Beziehung angelegt. Jeder Mensch trägt Verantwortung für sich selbst (Ich – Kompetenz), für andere Menschen (Sozialkompetenz) und für die Welt in der er lebt (Sachkompetenz).

Für eine gute Entwicklung benötigen Kinder u. a. die **Gemeinschaft mit anderen Kindern**. Kinder sind individuelle Persönlichkeiten, die von Geburt an sich die Welt aneignen möchten. In unserer Kindertagesstätte bieten wir den Kindern Raum, Zeit und Unterstützung, ihre natürliche Neugierde zu befriedigen und durch selbstständiges Tun neue Erfahrungen zu sammeln.

Träger und Team der Kindertagesstätte St. Josef setzen sich dafür ein **Kinder vor Gewalt und Gefahren zu schützen**.

Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu entlasten und zu unterstützen prägt unsere Ausrichtung der **Zusammenarbeit mit Eltern**.

Als Einrichtung der Kirchengemeinde St. Andreas ist die Kindertagesstätte eingebunden in das kirchliche Netzwerk vor Ort. Ein christliches Miteinander der gegenseitigen Wertschätzung und Toleranz wird in der Einrichtung von allen Verantwortlichen angestrebt und den Kindern vermittelt. Als **katholische Kindertagesstätte** ist uns die religiöse Erziehung ein besonderes Anliegen. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Ablauf des Kirchenjahres. Dabei bringen wir den Kindern biblische Geschichten, Gebete, Lieder usw. kindgerecht näher.

Die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird, erfährt Respekt und wird durch das Leitbild mitgetragen. Ebenso erwarten wir von den Eltern, dass sie unsere **religiöse Ausrichtung** respektieren und das Leitbild mittragen. Wir bieten eine **vertrauensvolle Atmosphäre**, die den Kindern und Eltern ein gutes Miteinander ermöglicht. Der persönliche Kontakt und der regelmäßige Austausch mit den Eltern sind uns wichtig, um **zum Wohl des Kindes** zu handeln. Durch Gespräche, Hospitationen und schriftliche Informationen ermöglichen wir den Eltern Einblick in unsere Arbeit.

RECHTLICHE GRUNDLAGEN

Niedersächsisches Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder

§ 2 Bildungs- und Erziehungsauftrag

(1) **Die Kindertagesstätte und die Kinderpflege erfüllen einen eigenen Bildungs- und Erziehungsauftrag.** Dieser zielt auf die gleichberechtigte, inklusive gesellschaftliche Teilhabe aller Kinder und auf die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und selbstbestimmten Persönlichkeiten ab.

(2) **Der Bildungs- und Erziehungsauftrag beinhaltet insbesondere,**

1. jedes Kind in seiner Persönlichkeit und Identität zu stärken,
2. jedes Kind in der Entwicklung seiner Kommunikations- und Interaktionskompetenz sowie seiner sprachlichen Kompetenz kontinuierlich und in allen Situationen des pädagogischen Alltags (alltagsintegriert) zu unterstützen,
3. jedes Kind in sozial verantwortliches Handeln einzuführen
4. jedem Kind die Auseinandersetzung mit Gemeinsamkeiten von Menschen und Vielfalt der Gesellschaft zu ermöglichen und es dabei zum kritischen Denken anzuregen,
5. jedem Kind Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der individuellen Möglichkeiten unterstützen,
6. die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie des Kindes anzuregen,
7. den natürlichen Wissensdrang des Kindes und seine Freude am Lernen zu stärken,
8. jedem Kind die Gleichberechtigung der Geschlechter zu vermitteln und
9. jedes Kind mit gesundheitsbewussten Verhaltensweisen vertraut zu machen.

Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Kindertagesstätten entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

(3) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Kindertagesstätten und die Kindertagespflege so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem **Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neue Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten** gerecht werden.

(4) Im Rahmen des nach § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII erforderlichen Konzepts zum Schutz vor Gewalt sind die erforderlichen geeigneten **Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten** innerhalb und außerhalb der Einrichtung ebenfalls darzulegen.

Sozialgesetzbuch VIII

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder

Bischöfliche Gesetze zum Schutz vor sexualisierter Gewalt

UN-Kinderrechtskonventionen

Kinderschutzgesetz

Das 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz bringt neben der Intervention die Prävention im Kinderschutz voran, Kinder vor Gefahren zu schützen, gehört zu den Pflichtaufgaben jeder Kindertagesstätte.

Folgende Präventionsmaßnahmen werden umgesetzt:

- Die Kirchengemeinde hat einen Ansprechpartner für das Themenfeld Kinderschutzkonzept benannt.
- Die Kirchengemeinde St. Andreas hat die Kooperationsvereinbarung über die verbindliche Zusammenarbeit im Kinderschutz mit dem Landkreis Emsland als Träger der öffentlichen Jugendhilfe unterzeichnet.
- Der Träger fordert von allen von allen Mitarbeitenden aktuelle Führungszeugnisse ein.
- Von ehrenamtlich Tätigen und von Hospitanten und Praktikanten liegen eine Selbstauskunftserklärung und ein Verhaltenskodex vor.
- Mindestens einmal jährlich findet eine Auseinandersetzung im Team zum Thema Kinderschutz statt und entsprechende Schulungsnachweise sind in der Personalakte hinterlegt.
- Die Leitung hat an einer Erstschtulung durch den Präventionsbeauftragten des Bistums teilgenommen.
- Unterschriebene Selbstauskunftserklärung und der allgemeine und arbeitsfeldspezifischer Verhaltenskodex liegen von allen Mitarbeitenden in der jeweiligen Personalakte vor.
- Regelmäßig werden Risikoanalysen durchgeführt.

- Partizipation und die Auseinandersetzung mit den Rechten der Kinder sind Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Kinder stark zu machen gehört zu den Grundprinzipien unseres pädagogischen Handelns.
- Im Rahmen der Dienstbesprechungen wird angemessenes und mögliches grenzüberschreitendes Verhalten von pädagogischen Mitarbeitenden regelmäßig reflektiert.

**Im Fall einer Kindeswohlgefährdung ist der Prozess der Intervention geklärt.
Die Meldewege sind klar benannt.**

Nach einer zunächst internen Klärung zwischen pädagogischen Mitarbeitenden, Leitung und Träger wird gemeinsam mit der Fachberatung der weitere Weg abgestimmt. Kommen alle zu dem Schluss, dass eine Gefährdung des Kindes nicht ausgeschlossen werden kann, wird die Beratung der insofern erfahrenden Fachkraft eingeholt. Die Dokumentation der Beobachtungen und der Gespräche geschieht durch die Einrichtung. Lässt sich der Verdacht nicht entkräften, wird das Jugendamt informiert.

Handelt es sich um eine interne Kindeswohlgefährdung wird der Träger eine Meldung nach §45 an das Landesjugendamt leiten.



BILDUNGSZIELE UND INTEGRATIONS- VERSTÄNDNIS

Pädagogische Schwerpunkte unserer Bildungsarbeit

Das Wichtigste an unserer Arbeit ist die **Beziehungsgestaltung** zu den Kindern. Denn erst, wenn die Kinder eine Beziehung und das Vertrauen zu einer pädagogischen Fach- und/oder pädagogischen Assistenzkraft haben, kann eine gute Bildungsarbeit erfolgen.

Beziehung schafft Bildung

Ein Schwerpunkt der Bildungsarbeit ist das **projektorientierte Arbeiten** in unserer Kita. Dieses wird sowohl gruppenintern, als auch gruppenübergreifend geplant und durchgeführt. Gerade auch angelehnt an das Kirchenjahr und die Jahreszeiten entwickeln sich viele verschiedene Ideen, die mit den Kindern umgesetzt werden können. Auch die Interessen der Kinder und unsere Beobachtungen aus dem Alltag beeinflussen die Auswahl der Angebote situationsorientiert.



Des Weiteren werden für verschiedene projektorientierte Angebote „Experten von außerhalb“ eingeladen, um uns und den Kindern einen weiteren Einblick in das Thema zu ermöglichen.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist **das teiloffene Konzept** in unserer Kita. Hierbei dürfen die Kinder die Nebenräume der Kita wählen und sich dort aufhalten. An einer Mag-netwand, die sich in der Garderobe der jeweiligen Gruppe befindet, hängen Fotos der Kinder, die sie nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften in das Feld des ausgewählten Nebenraumes hängen dürfen. So bleibt in der Gruppe ein Überblick, wo sich die Kinder aufhalten. Zudem bekommen Kollegen, die sich in einem der Nebenräume oder Gruppen aufhalten, die Möglichkeit Beobachtungen durchzuführen und sich daraufhin mit den Gruppenkollegen auszutauschen.



Partizipation und Beschwerdemanagement

„Partizipation bedeutet nicht, Kinder an die Macht zu lassen oder Kindern das Kommando zu geben. Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

Richard Schröder/ehemaliger Leiter des ersten Kinderbüros

Der Begriff Partizipation bedeutet:

mitsprechen, mitmachen, mitbestimmen, mitgestalten.

In unserer Kita werden die Kinder altersgerecht an sie betreffenden Themen und in Entscheidungen mit einbezogen. Sie werden motiviert, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese mit anderen zu teilen. Dieses geschieht unter demokratischen Aspekten in Kinderkonferenzen und Kinderkreisen. Die Kinder erleben hier Selbstwirksamkeit durch das eigenen Handeln und lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.



In unserem teiloffenen Alltag können die Kinder selbstständig ihren Interessen und unterschiedlichen Spielangeboten nachgehen. Die Kinder werden zudem ermutigt, Beschwerden und Verbesserungsvorschläge zu äußern. Diese werden wohlwollend entgegengenommen und altersentsprechend zur Weiterentwicklung genutzt. Je nach Thema geschieht dieses ebenso in Kinderkonferenzen, Kinderkreisen oder mit den betroffenen Personen. Auch dieses wird anhand unterschiedlicher Methoden erarbeitet.

Durch die Umsetzung der Partizipation und der Beschwerde erleben die Kinder die Wertschätzung ihrer Persönlichkeit und werden schon im Kitaalter an das Prinzip der Mitbestimmung herangeführt.



Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist **einzigartig** und **gleichwertig** und möchte **eigenständig** und **selbstbestimmt** seine Umwelt entdecken und erobern. Dies geschieht individuell und in ganz eigenem Tempo. Jedes Kind braucht, um diese Erfahrungen machen zu dürfen, **stabile und verlässliche Bindungen**. Wichtig ist dafür eine fehlerfreundliche Umgebung, die ihm die Freiheit und die Zeit gibt, sich zu einem **positiven Menschen** zu entwickeln, der sich und der Umwelt vertraut.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Eine konstruktive Zusammenarbeit der Fachkräfte und ein gutes Klima beeinflussen die pädagogische Arbeit. Für eine gute Zusammenarbeit müssen sich die Gruppen- sowie das Gesamtteam über den pädagogischen Alltag abstimmen und austauschen. So kann auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder reagiert werden und der pädagogische Alltag in all seinen Facetten geplant werden.

Neben der Planung des Alltags für die Kinder gehören folgende Punkte zur Rolle der pädagogischen Fachkraft:

- Beobachtungen und Dokumentation
- Erziehungspartnerschaft
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Anleitung von Auszubildenden und Praktikanten
- Fallbesprechungen
- Dienstgespräche
- Fortbildungen
- Konzeptionsarbeit
- Reflexion
- Kollegiale Beratung
- Mitarbeitendenjahresgespräche



Um der Rolle einer pädagogischen Fachkraft verantwortungsvoll zu entsprechen, prüft das Team regelmäßig in Dienstgesprächen die Qualitätssicherung der oben aufgeführten Rahmenbedingungen.

Beobachtungen und Dokumentationen

Eine wichtige Aufgabe in unserer Arbeit sind die Beobachtungen und deren schriftliche Dokumentation. Sie dienen **zur Erweiterung des Verständnisses der Fachkräfte für die Persönlichkeit, das Verhalten und Erleben des Kindes**. Die Entwicklungsschritte und eventuelle Auffälligkeiten können deutlicher wahrgenommen werden.

Ein Element der Dokumentation ist das **Portfolio** des einzelnen Kindes. In einem Ordner werden, begleitend durch die gesamte Kitazeit, Fotos und selbstgestaltete Seiten der Kinder gesammelt. Diese veranschaulichen die individuellen Entwicklungsschritte des Kindes.

Die gezielten und spontanen Beobachtungen werten die Fachkräfte im Hinblick auf die Entwicklung und Bedürfnisse der Kinder aus. Nach dem wissenschaftlich fundierten **Beobachtungsverfahren von Renate Zimmer, BaSIK und MotorikPlus**, findet einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt. Die Gespräche mit den Eltern der Integrationskinder basieren auf dem **IEP (individueller Entwicklungsplan) nach Christian Flohre**.

Ebenso ist es situationsbedingt immer möglich, das **Gespräche** stattfinden.



Eingewöhnung

Jeder neue Abschnitt im Leben des Kindes bedeutet, etwas Neues kennenlernen und sich an die neue Situation gewöhnen.

Nicht nur die Eingewöhnung in der Krippe oder der Kerngruppe mit mehr als 10 Kindern, sondern auch der Übergang von einer bereits besuchten Gruppe benötigt Begleitung der Eltern. Ein Besuchen und Beschnuppern der zukünftigen Gruppe ersetzt die Eingewöhnung nicht.



Die Eingewöhnung beginnt mit einem **Erstgespräch** zum gegenseitigen Kennenlernen. Das Kind steht hier im Fokus, um ihm einen guten Start zu ermöglichen.

Eingewöhnung ist ein Prozess, der Zeit benötigt, damit eine **positive Beziehung** und eine **vertrauensvolle Bindung** zwischen Bezugsperson und Kind aufgebaut werden kann. Das Kind bestimmt das Tempo. Wir bieten dem Kind Zeit und Raum, sich zu öffnen. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es aktuell steht und gehen **individuell** auf die Bedürfnisse des Kindes ein. Hier arbeiten wir in Anlehnung an das **Berliner Eingewöhnungsmodell**.

Für ein gutes Verhältnis zwischen Eltern, dem Kind und dem Bezugserzieher sind **klare Absprachen** sehr wichtig. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeitenden liegt uns sehr am Herzen. Eine vertrauensvolle Ebene, auf der sich Zeit für das Kind genommen wird und auch Eltern sich angesprochen und verstanden fühlen, ist uns bedeutend.

Während der Eingewöhnungszeit steht ein **Elterncafé** bereit, das Eltern in den ersten Tagen bei Trennungsversuchen besuchen können – auch Eltern sollen sich bei uns in der Einrichtung wohlfühlen dürfen.

Während der Eingewöhnung steht den Eltern besonders der **Bezugserzieher** des Kindes zur Seite und hält nach Möglichkeit tägliche Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholphase, bis das Kind gut in der Gruppe angekommen ist.

Im Anschluss der Eingewöhnung findet, auf Basis von Dokumentationen, das **Feedbackgespräch** als Hausbesuch oder in der Kita statt.

Erziehungspartnerschaft

Eltern sind die wichtigsten **Bezugspersonen** und **Experten** ihres Kindes. Als eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit sehen wir eine gute **Zusammenarbeit**, in der sich die Kompetenzen der Eltern und der pädagogischen Fachkräfte sinnvoll ergänzen.

Im dialogischen und offenen **Miteinander** möchten wir, als familienergänzende Einrichtung gemeinsam mit den Eltern Verantwortung für eine positive Entwicklung zum Wohle des Kindes übernehmen. Sich gegenseitig ernst zu nehmen, Kritik offen und wertschätzend zu kommunizieren, sehen wir als Weg, um gemeinsame Ziele zu finden.

Um eine gute Erziehungspartnerschaft zu gestalten, hält unsere Kita folgende Angebote vor:

- Bezugserzieher des Kindes als Ansprechpartner für die Eltern
- Mindestens 1 x jährlich ein Entwicklungsgespräch
- Integrationskinder: mindestens 3 x jährlich ein individueller Entwicklungsplan
- Mögliche Hausbesuche nach der Eingewöhnung
- Tür- und Angelgespräche
- Elterncafé mit der Gemeindereferentin
- Buchausleihe in Kooperation mit der Bücherei Emsbüren
- Elternbeirat
- Hospitationen – Teilnahme an Festen und Feiern

Zudem haben Eltern die Möglichkeit ihre persönlichen Ressourcen, beruflich wie privat, als Bereicherung in den Kindertagesstättenalltag einzubringen.



Lern- und Erfahrungsfelder

Die Lern- und Erfahrungsfelder in der Kita richten sich nach dem **niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung, Betreuung und Erziehung**.

Die Ausführungen zu den einzelnen Lernbereichen beziehen sich auf Grunddimensionen menschlicher Fähigkeiten, die junge Menschen im Verlauf ihres Aufwachsens ausbilden. Sie sollen ihnen helfen, handlungsfähig zu sein und sich in der Welt zurecht zu finden.



I. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

„Du bist toll, so wie du bist!“

Damit ein Kind sich in seiner Person finden und entfalten kann, braucht es eine wertschätzende Atmosphäre und ein Gegenüber, zu dem es eine vertrauensvolle Beziehung/Bindung aufbauen und ein positives Selbstwertgefühl entwickeln kann. Durch immer neue Erfahrungen ermöglichen wir den Kindern schrittweise Kompetenzen zu entwickeln, sich selbst auszudrücken und empathisch Handeln zu können. Es erlebt eine Gemeinschaft, in die es sich einbringen und Veränderungen schaffen kann. In dieser gilt es aber auch, eigene Interessen mit dem Gegenüber abzustimmen, Konflikte zu lösen und Kompromisse einzugehen.



II. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Zu unserer Arbeit gehört es die Kinder bei ihrer kognitiven Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten. Der strukturierte Tagesablauf, die Wiederholungen (Rituale) im Alltag und die Sicherheit, die wir den Kindern vermitteln, helfen ihnen bei diesem Entwicklungsschritt. Sie brauchen nicht mehr fragen, wenn sie die Strukturen im Alltag kennen und sich diesen bewusst sind. Wir bieten den Kindern Erfahrungsräume, die ihnen ermöglichen von- und miteinander zu lernen. Dabei sind es oft die älteren Kinder in den Gruppen, die als Vorbild für die jüngeren Kinder dienen. Sie lernen von den Großen.



Kinder begreifen die Welt mit all ihren Sinnen.

„Nichts ist im Kopf, was vorher nicht in den Sinnen war.“

John Locke

„Vom Greifen zum Begreifen“

Maria Montessori



Dabei wird die **Individualität** eines jeden Kindes wahrgenommen und durch gezielte Beobachtungen und Dokumentationen ein **passendes Angebot** erstellt. Es ist uns wichtig eine Raumgestaltung mit Aufforderungscharakter zu bieten. Oftmals ist weniger mehr. Die Kinder werden eingeladen die Umgebung zu erforschen. Hierbei sind Versuch und Irrtum wichtige Erfahrungen. **Fehler sind erlaubt!** Kinder werden ermutigt, selber Lösungsansätze zu finden und sich daraus Lernstrategien anzueignen.



Es ist uns wichtig die **Kinder im Alltag mit entscheiden zu lassen** (Partizipation). Im Alltag und in angeleiteten Angeboten bieten wir den Kindern die Möglichkeit Wahrnehmungserfahrungen zu sammeln. Genauso gehört auch das Aushalten der Langeweile zu den Erfahrungen, die für Kinder wichtig sind.

III. Körper – Bewegung – Gesundheit

Bewegung ist für Kinder ein Grundbedürfnis. In gleicher Weise wie die Bewegung, braucht das Kind auch Ruhephasen, um sich zu erholen und das Erlebte zu verarbeiten. Auf unterschiedlichste Weise suchen sie immerzu grob- und feinmotorische Bewegungsmöglichkeiten. Dabei entdecken sie den eigenen Körper und seine Fähigkeiten, empfinden Gefühle und geben ihnen körperlichen Ausdruck. Den eigenen Körper wahrzunehmen, sich in Bewegung und Ruhe zu erfahren, Wohlbefinden und Unbehagen zu spüren, sind Erfahrungen, die das Kind von Geburt an begleiten.

Die Bewegungslust der Kinder wird durch die Gestaltung des Gruppenraumes, sowie der Nebenräume, des Außenspielbereiches und unserer Waldtage auf vielfältige Weise angeregt. Im freien Spiel und angeleiteten Aktivitäten wird es dem Kind ermöglicht, mit allen Sinnen neue Erfahrungen zu sammeln und sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

Die Zubereitung und der Verzehr von **abwechslungsreichen Speisen** stillen nicht nur den Hunger, sondern bieten Kindern vielfältige Anregungen zum Fühlen, Riechen und Schmecken. Wir ermutigen Kinder, sich auszuprobieren und entscheiden zu können, welche Lebensmittel ihm schmecken und welche nicht. Während den Mahlzeiten vermitteln wir den Kindern **Rituale und Esskultur**. Sie erfahren in gemeinsamen Koch- und Backaktivitäten den Wert und die Wichtigkeit einer gesunden Ernährung und lernen einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln und dem eigenen Körper.



... gehört zu werden und Antworten zu erhalten



... mitzusprechen und direkt angesprochen zu werden



... Bedürfnisse zu äußern und nach etwas zu verlangen



... auf feinfühlig Art und Weise behandelt zu werden



... Auswahl und Entscheidungen zu treffen



Grundrecht auf Kommunikation

Ich habe das Recht ...

... jederzeit auf meine Kommunikationshilfen zurückgreifen zu können



... „Nein“ zu sagen, etwas abzulehnen oder mich neu zu entscheiden



... vermittelt zu bekommen, wie man kommuniziert



... meine Gefühle, Gedanken und Meinungen zu äußern



... mit Respekt und Würde behandelt zu werden



... gefragt zu werden und Aufmerksamkeit und Zuwendung zu erhalten



... über meinen Tagesablauf und das Weltgeschehen informiert zu werden



... ein funktionierendes und aktualisiertes Kommunikationssystem verwenden zu können



... ein gleichwertiges Mitglied der Gesellschaft zu sein



Claudio Castañeda (2018), angelehnt an Kate Ahern (Guidelines for meeting the communication needs of persons with severe disabilities), Symbole: METACOM (Annette Kitzinger)

In unserer Kita sind die **Bildsymbole des Konzepts METACOM (Annette Kitzinger)** ein fester Bestandteil im Alltag. Sie sehen diese z. B. an den Räumlichkeiten der Kita, ebenso ist unser Wochenplan danach gestaltet. Für eine gelingende Kommunikation benötigen Kinder Hilfsmittel, wie einfache und leichte Sprache und Bildsymbole. Wir möchten das in unserer Kita sich durch diese Bilder jeder mitteilen kann, jeder jeden versteht und jeder sich informieren kann.

IV. Sprache und Sprechen

Alltagsintegrierte Sprachförderung und Sprachbildung

1. Spracherwerb und Sprachentwicklung im Kontext aller Lern- und Entwicklungsprozesse

Von Geburt an versuchen Kinder sich die Welt anzueignen und sie zu verstehen. Eingebunden in diesen Prozess der Weltaneignung ist der **Spracherwerb**. In der Regel vollzieht sich der Spracherwerb intuitiv und für das Kind überwiegend unbewusst.

Am Anfang steht das **Verstehen** von sprachlichen Äußerungen anderer Menschen in konkreten Zusammenhängen. Es folgt die **aktive Anwendung** von Sprache. Die Sprachkompetenz eines Kindes setzt sich zusammen aus dem Sprachverständnis und dem aktiven Sprechen. Die Entwicklung der Sprache geht einher mit der Entwicklung des Kindes und ist Teil eines ganzheitlichen Prozesses.

Sprache und Sprechen helfen dem Kind seine Umwelt zu begreifen, durch Sprache verfügbar zu machen und mit Kindern und Erwachsenen in den **Dialog** zu treten. Mit zunehmender Sprachkompetenz kann das Kind Erlebtes in den Dialog einbringen und die Ideen und Vorstellungen anderer Menschen verstehen. Die Entwicklung der Sprache steht im engen Zusammenhang mit der kognitiven Entwicklung.

Für die Entwicklung der Sprache ist die **sozial-emotionale Sicherheit** eines Kindes von großer Bedeutung. Die sichere Bindung zu den Eltern, stabile Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften und den Kindern begünstigen die sozial-emotionale Entwicklung und bilden einen motivierenden Rahmen für das gesamte Repertoire an sprachlichen Möglichkeiten des Kindes.

Das Vorhalten von vielfältigen **Bewegungsmöglichkeiten** und die Förderung der **Wahrnehmung** unterstützen auch die Sprachentwicklung. Begriffe, wie laufen, springen, oben, unten, vor, hinter werden durch Bewegung erfahren. Das Ansprechen der Sinne, wie z. B. das Schmecken einer Orange, regt immer auch die Sprache an, dass Erlebte zu benennen und Begriffe zu bilden. Die Vielschichtigkeit dieser Erfahrungen prägt die Vorstellung des Kindes, verknüpft sich mit bereits vorhandenen Erfahrungen und wird im Gehirn abgespeichert. Die **Funktionalität der Sinne**, insbesondere Hören und Sehen sollten regelmäßig überprüft werden.

Jeder Entwicklungsbereich des Orientierungsplanes bietet Entwicklungspotentiale für die Sprache des Kindes.

1.1 Spracherwerb bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern

Viele Kinder, die eine Tageseinrichtung für Kinder besuchen, wachsen heute mit mehreren Sprachen auf.

Dabei gibt es zwei Hauptvarianten:

- Die Eltern sprechen unterschiedliche Sprachen.
Dabei erleben die Kinder die Sprachen von Geburt an nach dem bilingualen Prinzip: eine Person, eine Sprache.
- Die Familie spricht ihre Herkunftssprache.
Mit Eintritt in die Kindertagesstätte lernt das Kind die deutsche Sprache kennen.



Kommen Kinder sehr früh mit der deutschen Sprache in Kontakt eignen sie sich die Zweitsprache nach den Prinzipien des frühkindlichen Spracherwerbes an. Die Herkunftssprache ist die Sprache der Familie und wird von den Fachkräften wertgeschätzt. Sie ist Teil der Persönlichkeit des Kindes und wird als Kompetenz wahrgenommen. Werte, Normen und Anschauungen sind in der Familiensprache erfahren worden.

Die Entwicklung der zweiten Sprache steht im engen Zusammenhang mit der Sprachentwicklung in der Erstsprache. Die bereits erworbene Erstsprache bringt das Kind als wichtige Kompetenz in den weiteren Lernprozess mit.

Das Beherrschen der deutschen Sprache stellt eine Schlüsselqualifikation für weitere Lernprozesse und zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Deutschland dar.

Mit Eintritt in die Kita erweitern sich die Kommunikationsmöglichkeiten eines Kindes. Die Fachkräfte sind wichtiges Vorbild. Zunehmend gewinnen andere Kinder im gleichen Alter und mit ähnlichen Interessen in der Gruppe an Bedeutung.

Mit dem Wunsch und der Notwendigkeit, sich mit Spielpartnern mit unterschiedlichen Sprachkompetenzen zu verständigen, werden Kommunikationsprozesse komplexe und sprachliche Differenzierungen notwendig.

Dieses Übungsfeld wird selbstverständlich für alle Kinder genutzt und Angebote der Sprachförderung werden in den Alltag der Kindertagesstätte integriert.



2. *Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung für alle Kinder der Einrichtung ist Aufgabe aller Fachkräfte in der Einrichtung*

Grundlegende Voraussetzung für die gelingende Unterstützung im Bereich der Sprachentwicklung, ist eine **sichere Bindung und eine vertrauensvolle Beziehung**. Von großer Bedeutung ist das sprachliche Verhalten der Fachkräfte. Über die kontinuierliche Reflexion des eigenen Sprachvorbildes, sichern Fachkräfte die Qualität des sprachlichen Inputs. Die Fachkräfte begleiten den Prozess des Spracherwerbs kontinuierlich und in allen Facetten, die im jeweiligen Entwicklungsstadium relevant sind. Sie verfügen über differenziertes Wissen zur Entwicklung der Sprache und können den Sprachstand des Kindes einschätzen. Weiterhin verfügen die Fachkräfte über differenziertes Wissen zur Entwicklung der deutschen Sprache als Zweitsprache oder Drittsprache. Die Familiensprache wird als wichtige Voraussetzung zum Erwerb der deutschen Sprache wertgeschätzt. Eltern werden ermutigt, weiterhin in der Familiensprache mit den Kindern zu sprechen. Die Mehrsprachigkeit der Kinder wird in der Einrichtung sicht- und hörbar gemacht, z. B. durch mehrsprachige Bilderbücher, Lieder und Spiele in verschiedenen Sprachen, mehrsprachige Willkommensgrüße im Eingangsbereich der Kindertagesstätte.

Sprachbildung ist die systematische Anregung und Gestaltung von vielen Kommunikations- und Sprechanlässen im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtungen für alle Kinder und wird in der Einrichtung von allen Fachkräften umgesetzt durch:

- Gespräche führen
- Handlungsbegleitendes Sprechen
- Würdigung ein- und mehrsprachige Äußerungen
- Eine ermutigende Atmosphäre, die zum Sprechen einlädt
- Ein vielfältiges Bildungsangebot, das alle Entwicklungsbereiche berücksichtigt
- METACOM Bildsymbole
- Die Schaffung von Sprechanlässen im Alltag, in denen die Kinder ermutigt werden, ihre sprachlichen Kompetenzen zu erproben und zu erweitern, z. B. kleine Tischgruppen beim Mittagessen, die zu Gesprächen der Kinder untereinander einladen. Elemente im Tagesablauf werden so gestaltet, dass Sprache und Sprechen angeregt werden, z. B. beim An- und Ausziehen.
- Fingerspiele, Bewegungsspiele, Lieder, Reime und Abzählverse unterstützen die Entwicklung von Sprachrhythmus und Sprachmelodie. Dialogische Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen und das Gespräch über eine Geschichte, laden zum Austausch der jeweiligen Sichtweisen und Vorstellungen ein.

2.1 Sprachbildung und Sprachförderung im letzten Jahr vor der Einschulung

Das Beherrschen der deutschen Sprache ist für die Kinder eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungsbiographie. Mit zunehmendem Abstraktionsvermögen können sich Kinder im sechsten Lebensjahr mit Gesprächspartnern über Situationen, Dinge und Zusammenhänge unterhalten. Sie können Gedanken und Vorstellungen benennen und schildern und die der Gesprächspartner aufnehmen. Die für die Schulfähigkeit notwendige Bildungssprache entwickelt sich weiter. Das Interesse an der Schriftsprache wächst. Diese Kompetenz ist für schulische Lernprozesse von großer Bedeutung.



Impulse für die Erweiterung der Bildungssprache:

- Erzählen von Geschichten, Hören von Gedichten und selbst formulieren
- Aufgreifen der Fragestellungen der Kinder, Nachschlagen in Lexika, Kinder-Such-Maschine (z. B. Blinde Kuh, Internet ABC), Zeitschriften als Gesprächsimpulse
 - Oberbegriffe herausbilden, wie z. B. Obst
 - Abstrakte Begriffe verwenden, wie z. B. „Glück“, „Trauer“
 - Philosophieren mit Kindern
 - Argumentieren, Darstellen von Sachverhalten, z. B. im Kinderrat, bei Projektplanungen
 - Klatschen von Silben eines Wortes
 - Anlässe für freies Sprechen vor Gruppen ermöglichen
 - Naturwissenschaftliche Experimente als Gesprächsanlässe nutzen



2.2 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Sprachförderung stellt eine intensivierte und vertiefende Unterstützung im Falle spezifischer Bedarfe dar. Diese sind in der Regel die Erweiterung des Wortschatzes, die Festigung von grammatikalischen Strukturen der deutschen Sprache und die Erweiterung der Kommunikationsmöglichkeiten.



Wird im Rahmen des in der Kita verwendeten Beobachtungssystems ein erhöhter Sprachförderbedarf festgestellt, werden gezielte Angebote zur Förderung der Sprache entwickelt und in den Alltag integriert. Hierbei werden die Interessen des jeweiligen Kindes wahrgenommen und situationsorientiert von den Fachkräften aufgegriffen. Dadurch erleben Kinder den Dialog mit Gesprächspartnern als bedeutsam und für sich zielführend. Die jeweilige Arbeitsform richtet sich in erster Linie nach den Bedürfnissen des Kindes und kann in Kleingruppen oder auch der Gesamtgruppe durchgeführt werden. Die Sprachförderungssituation, in der eine Fachkraft ausschließlich mit einem Kind arbeitet, ist in der Regel in den Gruppenkontext eingebunden. Besondere Anforderungen können auch eine Einzelförderung außerhalb des Gruppenraumes rechtfertigen.

In der Einrichtung werden die Räume sprachanregend gestaltet, z. B. eine gemeinsam gestaltete Bibliothek. In den Einrichtungen ggf. tätige Sprachexpertinnen unterstützen die Fachkräfte in den Fragen der Sprachentwicklung und der angemessenen Begleitung des jeweiligen Kindes. Die sprachtherapeutische Behandlung des Kindes gehört nicht in den Kompetenzbereich der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertagesstätte.

2.3 Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung des Kindes

- Mit der Beobachtung werden Potentiale und mögliche Entwicklungsrisiken erfasst und mit den Eltern thematisiert.
- Die Reflexion der Beobachtung ist Ausgangspunkt für die weitere Planung
- Die Erfassung des Sprachstandes des Kindes ist Teil der Beobachtung und Dokumentation der gesamten Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes.
- Unsere Einrichtung verwendet folgendes Beobachtungsverfahren: BaSIK und MotorikPlus sowie dem IEP für die Integrationskinder

2.4 Zusammenarbeit mit Eltern – Entwicklungsgespräche

Die Fachkräfte führen regelmäßig, mindestens einmal jährlich, auf Basis der Beobachtungsdokumentationen Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Die Sprachentwicklung des Kindes ist fester Bestandteil dieses Gespräches. Hinweise auf Störungen in der Sprachentwicklung werden von den Fachkräften mit den Eltern thematisiert und es wird an Kinderärzte und Sprachambulanzen verwiesen. Die besondere Bedeutung der Funktionalität aller Sinne wird thematisiert und bei Auffälligkeiten an Kinder- bzw. Fachärzte verwiesen.

2.4.1 Zusammenarbeit mit Eltern im letzten Jahr vor der Einschulung

- Für die Kinder, die neu in der Einrichtung aufgenommen wurden, wird zu Beginn des Kindergartenjahres ein Elterngespräch geführt. Mit den Eltern wird gemeinsam die Entwicklung des Kindes thematisiert und der Sprachstand anhand des Beobachtungs- und Dokumentationsverfahrens dokumentiert.
- Für die Kinder, die bereits die Einrichtung besuchen, kann das Gespräch auf der Basis der bereits erfolgten Entwicklungsdokumentationen gegen Ende des vorherigen Kindergartenjahres erfolgen.
- Ist ein Förderbedarf festgestellt, wird mit den Eltern das weitere Verfahren der alltagsintegrierten Sprachförderung in der Kindertagesstätte besprochen. Spätestens sechs Monate nach Beginn der besonderen sprachlichen Förderung lädt die Einrichtung zu einem weiteren Entwicklungsgespräch ein, um Fortschritte und weitere Zielperspektiven auszutauschen und festzulegen.
 - Benötigt das Kind weitere Unterstützung, wird den Eltern zum Besuch des Kinderarztes geraten.
 - Mit Zustimmung der Eltern kann die aufnehmende Grundschule zu dem Entwicklungsgespräch zum Abschluss des Kindergartenjahres eingeladen werden, mit der Zielsetzung, eine durchgehende Anschlussförderung des Kindes zu ermöglichen.
 - Ist die Entwicklung altersgemäß, nimmt das Kind an allen Bildungsangeboten in gewohnter Weise teil. Weitere Entwicklungsgespräche werden nach dem wissenschaftlich fundierten Beobachtungsverfahren von Renate Zimmer, BaSiK und MotorikPlus durchgeführt.



V. Lebenspraktische Kompetenzen

Zu unserer pädagogischen Arbeit gehört es, den Kindern alltägliche lebenspraktische Fähigkeiten zu vermitteln.



„Hilf mir, es selbst zu tun!“

Maria Montessori

Kinder streben nach **Autonomie** und orientieren sich an Vorbildern in ihrem sozialen Umfeld. Sie erwerben neue Kompetenzen in ganz individuellem Lerntempo und benötigen dafür eine Umgebung, welche es ihnen ermöglicht, sich ausprobieren zu können.

Auf vielfältige Art bietet der Kitaalltag **Möglichkeiten**, dass Kinder Handlungspläne für ihr Tun entwickeln und lernen, diese umzusetzen.

Die Erfahrung selbstwirksam zu sein hebt das **Selbstwertgefühl** und schult die **Selbstständigkeit**. Irrtum und neue Versuche sind ausdrücklich erlaubt und erwünscht. Lob und Bestätigung auf dem Weg zum Erreichen des gesetzten Zieles wirken sich positiv auf die weitere Lernbereitschaft aus. Auch das „Scheitern“ gibt dem Kind die Möglichkeit, seine bisherigen Erfahrungen zu überdenken und neue **Strategien** zu entwickeln.

„Sag es mir und ich werde vergessen, zeig es mir und ich erinnere mich, lass es mich tun und ich verstehe.“

Konfuzius



VI. Mathematische Kompetenzen



Das mathematische Grundverständnis ist in unserer täglichen pädagogischen Arbeit integriert. Anhand des angebotenen Konstruktions- und Spielmaterials bieten wir den Kindern die Möglichkeit, ihr mathematisches **Grundverständnis** täglich selbstständig weiterzuentwickeln. Durch unterschiedliche Ebenen erleben sie die **Raum-Lageorientierung**. Diese ist in der Gruppe durch Podeste, im Außenbereich sowie beim Turnen erlebbar. Durch den **spielerischen Aufforderungscharakter** erleben die Kinder Reize, dies eigenständig auszuprobieren.

Die **Bewegung** und das mathematische Grundverständnis bedingen einander und setzen die Motorik voraus. Das alltägliche **Spiel** bietet viele Möglichkeiten zum Sortieren, ordnen und vergleichen. So lernen die Kinder, sich dies anzueignen. Kinder lernen Reihenfolgen kennen und ihr alltägliches Tun in Abfolgen zu strukturieren. Auch **Zahlen, Formen und Mengen** sind Grundlage unserer täglichen Arbeit und werden den Kindern spielerisch vermittelt.

Wir bieten den Kindern Möglichkeiten zum Greifen, wodurch das Begreifen erlernt wird.



VII. Ästhetische Bildung



In der ästhetischen Bildung steht die **Kreativität** des Kindes im Mittelpunkt. Das Kind kann hier der eigenen Fantasie freien Lauf lassen und diese im Rollenspiel, beim Konstruieren oder im Gestalten von Kunstwerken ausleben. Durch die auf Beobachtungen basierende Raumgestaltung bieten wir den Kindern Möglichkeiten, mit verschiedenen Materialien zu experimentieren und überlegen mit ihnen gemeinsam, was sie für ihr Vorhaben benötigen. **Künstlerische Aktivitäten** werden dem Alter und Entwicklungsstand des Kindes entsprechend nach Beobachtungen angeboten. Hier steht das individuelle Schaffen und Gestalten im Mittelpunkt. Im prozessorientierten Ansatz ist **der Weg das Ziel**. Es wird nicht nur das Ergebnis, sondern das Experimentieren mit verschiedenen Farben, Materialien und Techniken in den Fokus gesetzt. Die Kunstwerke der Kinder erhalten von uns eine wertschätzende Haltung.

Das **Kinderatelier** bietet mit unterschiedlichen Materialien Möglichkeiten, projektorientierte Angebote in Kleingruppen durchzuführen. Als Vorbild vermitteln wir den Kindern einen sorgsam und nachhaltigen Umgang mit Materialien.



VIII. Natur und Lebenswelt



Wir bieten dem Kind in unserer Kita, wie auch im Umkreis unserer Einrichtung Räume und verschiedene Umgebungen, die zum **Forschen, Entdecken und Experimentieren** einladen. Durch eigene Sinneswahrnehmungen sammelt das Kind vielfältige Erfahrungen und lernt die Umwelt zu Be-Greifen.



In unserer Kita setzt sich das Kind mit den **vier Elementen** (Feuer, Wasser, Luft und Erde) sowie der **Tier- und Pflanzenwelt** auseinander. Das Kind darf bei uns durch Ausprobieren, und durch Versuch und Irrtum die eigene Umwelt erleben. Hierbei versuchen wir die **Neugier** der Kinder zu wecken und Fragen der Kinder offen anzunehmen. Auch im Gruppenraum bieten wir dem Kind verschiedenste **Naturmaterialien** im Freispiel an. Das selbstständige Experimentieren sehen wir als Grundvoraussetzung, um von und mit der Umwelt zu lernen.



Als Vorbild bringen wir den Kindern **nah, verantwortungsvoll und nachhaltig** mit unserer Natur- und Lebenswelt umzugehen.



IX. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrung menschlicher Existenz



Zu unserer Arbeit gehört der tägliche Kontakt zu **Religion und Ethik**. So ermöglichen wir den Kindern eine Beziehung zu diesem Thema. Am Vorbild können die Kinder Werte und einen Umgang untereinander und miteinander kennenlernen und erfahren. Gefühle werden gegenseitig respektiert und benannt. Wertschätzung ist hier ein sehr bedeutsamer Punkt, der gelebt und auch in der Gemeinschaft erlebt wird. Verschiedene Themen vom Leben und Tod stehen situationsbedingt im Mittelpunkt. Ein Trauerkoffer bietet individuelle Möglichkeiten auf die Trauer eines Kindes in der Kita, wie auch im häuslichen Umfeld einzugehen.

Unser Kitajahr orientiert sich am **Kirchenjahr**. Religiöse Feste und Feiern werden in wertschätzender Atmosphäre in den Gruppenalltag integriert oder in großer Runde gruppenübergreifend gefeiert. Nach Möglichkeit sind hier auch die Familien der Kinder eingeladen, diese Feste mit uns zu feiern. Im Kitajahr besuchen wir die St. Andreaskirche und auch der Bezug zum Pastor und der Gemeindeferentin ist uns wichtig. Zudem pflegen wir regelmäßigen Kontakt zu unserem Kooperationspartner, dem Elisabethhaus.

In **religionspädagogischen Einheiten** erfahren die Kinder Glauben und Religion. Sie hören Geschichten aus der Bibel und bereiten sich auf Feste, wie z. B. St. Martin und Nikolaus vor.

Unser Alltag erhält durch feste Rituale, Orientierung und Struktur. So gehört zum täglichen Morgenkreis, wie zum Mittagessen, das Anzünden der Gruppenkerze und das gemeinsame Beten.

Beispiel: Für die Mittelkinder findet einmal im Quartal die Kita-Schatzzeit in unserer Einrichtung statt. Diese wird von der Gemeindeferentin und unserer religionspädagogischen Fachkraft vorbereitet und durchgeführt. Die Kinder erfahren auch hier Glaube und Religion.

Unsere Kita richtet sich nach dem **christlichen Menschenbild** aus, ist aber offen weiteren Kulturen und Religionen gegenüber. So lernen wir von Zeit zu Zeit weitere religiöse und kulturelle Aspekte kennen.



Übergänge und Zusammenarbeit mit den Grundschulen

Wie die Eingewöhnung in die Kita, muss auch die Ablösung von der Kita und der Übergang in die Grundschule sorgfältig gestaltet werden. Daher kooperieren Grundschule und Kita eng miteinander. Es sind gemeinsame Strukturen und Verfahren im sogenannten Brückenjahr vereinbart.

Ziele sind eine verbindliche und nachhaltige Kooperation, die Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses und die gemeinsame Begleitung und Gestaltung für einen gelungenen Übergang.

Das Emsbürener Brückenjahr beinhaltet folgende Inhalte:

- Gemeinsames Beobachtungsverfahren mit Teilnahme der Lehrpersonen der Grundschulen
- Entdeckungsreise in der Schule
- Schnupperunterricht
- Austausch/Gespräche zwischen Grundschule und Kita
- Gemeinsamer Elternabend zum Thema „Schulfähigkeit“

Im Alltag werden die Kinder zudem unterstützt in die Rolle als Schulkind hineinzuwachsen. Dieses geschieht zu einem durch **Kinderkonferenzen**. Die Kinder überlegen sich gemeinsam einen Namen für die Vorschulgruppe. Des Weiteren entscheiden sie anhand einer **Mindmap-Methode** über altersdifferenzierte Angebote wie Ausflüge und Aktivitäten. Besondere Aufgaben wie Groß hilft Klein, sind fest im Alltag verankert.



Konzept zum Kinderschutz

Der Auftrag unserer Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern. Dieses schließt den **Schutz der Kinder vor Gewalt** ausdrücklich mit ein.



Wir verpflichten uns als Einrichtung uns einmal jährlich mit den Kinderrechten auseinanderzusetzen und uns für die **Rechte der Kinder** einzusetzen, Strukturen einzurichten und diese zu fördern, um Kinder vor Gewalt und jeglichen Übergriffen zu schützen.

Im Folgenden setzen wir um:

- Der Träger fordert bei Neueinstellung, folglich alle fünf Jahre ein erweitertes Führungszeugnis der Mitarbeitenden ein. Zudem unterzeichnen alle Mitarbeitenden die Selbstverpflichtungserklärung. Durch die Unterzeichnung der Erklärung verpflichten sich alle Mitarbeitenden sich für den Schutz der Kinder einzusetzen.
- Die Leitung nimmt an einer einmaligen Schulung durch die Koordinationsstelle für Prävention teil. Einmal jährlich setzt sich das Team mit dem Thema Kinderschutz auseinander. Dies wird im Protokoll der Dienstbesprechung dokumentiert. In regelmäßigen Abständen wird überprüft, ob ein Fortbildungsbedarf zu diesem Thema vorliegt. Eine weitere Maßnahme zur Prävention ist die Auseinandersetzung mit der sexuellen Entwicklung des Kindes.
- Der Einrichtungsspezifische Verhaltenskodex ist erarbeitet, allen Mitarbeitenden ist dieser bekannt und wird regelmäßig überprüft und überarbeitet. Dieser enthält Absprachen zu Nähe und Distanz, Sprache, Umgang mit digitalen Medien, Angemessenheit von Körperkontakt, Beachten der Intimsphäre, verschiedene Formen von Gewalt und dem Verhalten auf Ausflügen. Mit neu eingestellten Mitarbeitenden wird der Verhaltenskodex thematisiert.
- Regelmäßig werden Risikoanalysen durchgeführt. Meldewege bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung sind den Mitarbeitenden abgestimmt und allen Mitarbeitenden klar.
- Bei einem Verdachtsfall ist die Dokumentation gesichert und die insofern erfahrene Fachkraft steht beratend zur Seite. Eingebunden ist die Einrichtung in ein Netzwerk von einigen Kooperationspartnern, insbesondere: Erziehungsberatungsstelle Lingen, LOGO Lingen oder Seitenblicke Emsbüren.
- Zusätzliche Maßnahmen zur Prävention sind dem Konzept zum Beschwerdemanagement und zur Partizipation zugefügt, die unter Punkt „Pädagogische Schwerpunkte unserer Bildungsarbeit“ in dieser Konzeption zu finden sind.
- Fortbildungen zu diesen Themen werden vorgehalten.

KITA ALS AUSBILDUNGSSORT



Es gibt verschiedene Arten von Praktika oder Ausbildungsformen, die in unserer Kita absolviert werden können.

Praktikanten von weiterführenden Schulen bekommen einen ersten Einblick in den Beruf und in den Kitaalltag.

Auszubildende von Fachschulen bekommen einen detaillierten Einblick in die Arbeit und werden stärker einbezogen. Sie probieren sich intensiv in den Bildungsbereichen aus, nehmen an Dienstgesprächen teil und bekommen einen Einblick in die Erziehungspartnerschaft. Auszubildende der Abschlussklassen legen ihre praktische Prüfung in unserer Kita ab.

Wir unterstützen und begleiten die Praktikanten und Auszubildenden in der Umsetzung ihrer Aufgaben und bieten entsprechende Hilfestellungen an. Eine gute Zusammenarbeit und eine kontinuierliche Reflexion mit den zuständigen Praxismentoren der Kita und Schule ist Voraussetzung für ein erfolgreiches Praktikum/eine erfolgreiche Ausbildung. Wichtig ist ein offener und wertschätzender Umgang miteinander.

Unser **Ziel** ist die Hinführung zu einem selbstständigen, reflektierten Arbeiten und eine angemessene Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben.



ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN



Zum Wohle der Kinder und zur Unterstützung der Eltern/Sorgeberechtigten beziehen wir andere Institutionen in unsere Arbeit mit ein.

Wir arbeiten daher mit folgenden Institutionen zusammen:

- den zuständigen Grundschulen
- den Fachschulen
- den Berufsbildenden Schulen
- der Real- und Hauptschule, dem Gymnasium
- den Kindertagesstätten im Ort
- dem Familienzentrum
- der politischen Gemeinde
- dem Jugendamt
- dem Landkreis Emsland
- der Frühförderung des Christophorus Werkes Lingen
- dem Elisabethhaus
- der Bücherei
- der Initiative Seitenblicke
- dem Gesundheitsamt
- Kinderärzten und Psychologen
- Logopäden und Ergotherapeuten
- dem Kinderschutzbund
- dem SKF und SKM
- der Beratungsstelle LOGO
- dem heilpädagogischen Kindergarten
- dem Sprachheilkindergarten
- der Caritas – Fachberatung
- dem Bistum Osnabrück



Kindertagesstätte **St. Josef**

Stand: August 2025

Herausgeberin/Redaktion/Fotos

Katholische Kindertagesstätte St. Josef

🏠 Engdener Kirchweg 2 · 48488 Emsbüren

📞 05903 7952 · ✉️ kita-st-josef@kirchspiel-emsbueren.de



Gestaltung/Layout

Monika Twenning · ✉️ hallo@monikatwenning.com

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwendung ist ohne Zustimmung der Herausgeberin unzulässig.

